

# Leserbriefe

Ihre Meinung ist uns wichtig! Senden Sie uns Ihre Fragen, Anregungen oder persönlichen Meinungen. Wir bemühen uns, so viele Leserbriefe unterzubringen, wie möglich. Wenn wir Leserbriefe kürzen, dann so, dass das Anliegen der Schreibenden gewahrt bleibt. Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder.

## Wahlkampf – Ehrlichkeit, Etikettenschwindel.

Alle Parteien werden im Wahlkampf damit werben, soziale Gerechtigkeit herstellen zu wollen. Aber mit dem herrschenden Zinsgeldsystem wird es keine soziale Gerechtigkeit geben können. Im Prinzip wurden alle Politiker in den Parteien auf dieses Problem von verschiedenen Menschen und Gruppen hingewiesen und es wurden ihnen die verheerenden Wirkungen eines Zinsgeldsystems auf die Wirtschaft und Gesellschaft aufgezeigt. Aber alle Parteien ignorieren dieses Problem weiterhin. Also müssen die Parteien von unten mit diesem Problem unter Druck gesetzt werden. Reagieren die Parteien nicht darauf, kann man ihnen getrost Heuchelei in ihren Wahlaussagen vorwerfen. Mit nur einem Argument möchte ich das darstellen:

Ein Arbeiter verdient am Tag rund 150€ für seine Arbeit, ein Spitzenverdiener verdient am Tag rund 3.000€ auch für seine Arbeit. Ein einfacher Milliardär bekommt leistungslos bei 5% Zinsen am Tag 140.000€ (bei 1% Zinsen sind es immer noch 28.000€ pro Tag). Das ist das 45-fache des Spitzenverdieners und das 1.000-fache des Arbeiters – und das, ohne eigene Arbeit dafür zu leisten! Das soll sozial gerecht sein? Jede Partei, die daran nicht rüttelt, ist unehrlich und sichert dem Geldkapital weiterhin das leistungslose Einkommen. An den Wahlständen der Parteien sollten wir diese Frage stellen. Ohne Änderung des kapitalistischen Zinsgeldsystems gibt es keine soziale Gerechtigkeit.

P. Ziegert

## Kriegsvorbereitung

Empört war ich, wollte Matthias Elbers *zur Sau machen*, weil er auf Seite 11 Nachbarn Schweine (PIGS-Staaten) nennt. Aber nun bin ich ihm und **HUMANE WIRTSCHAFT** dankbar. Denn er macht deutlich, was Silvio Gesell schon vor allen Kriegen beobachtet hat, die vom Geldsystem verursacht wurden. Elbers sucht Schuldige, blind für die Ursache Geldsystem: *„Euro-Desaster ... Vermögende Griechen haben deutsche Immobilien erworben. ... Zwangskredite an Peripheriestaaten. ... Enteignung der Sparer durch EZB. ... Kapitaleigentümer des deutschen Exportsektors gar nicht in Deutschland wohnhaft.“*

Der Reflex: Die Schuldigen ausstoßen, oder besser gleich eliminieren: PIGS, Euro, EZB, Kapitaleigentümer. Wer könnte das? Ein starker Mann! Das steht bisher nur zwischen den Zeilen.

Hinter den Nebel schauen ist geboten. Dort agiert das (ach so unschuldige) kriegserzeugende Geld- und Bodensystem. Dessen Reform kann die vielen Bedrohungen verschwinden lassen. Nicht nur für deutsche Bürger.

Auf Seite 19 sagt dann noch Henry Kissinger: *„Lasst uns nicht ohne Alternativen sein. falls eine wirklich schwere Krise auf Europa zukommt.“* Was sagt er damit? Lasst uns aus der schweren Krise, die Europa mit Sicherheit erreichen wird, maximalen Gewinn ziehen. Lasst uns das Zusammenbrechen des amerikanischen Schuldenystems auf Kosten Europas hinauszögern. Notfalls durch Krieg. Hilft da Beten?

Hinrich Ruyter, Kronach

## Gemeingüter eine Frage der Nachhaltigkeit

Zitat aus dem Beitrag von Pat Christ, Ausgabe 02/2013:

*„Wird verkäuflich, was allen gehören soll, verschärft sich die soziale Ungerechtigkeit, werden Natur und Umwelt gefährdet und volkswirtschaftliche Einbußen riskiert. Gemeingüter in öffentlicher Hand oder in bürgerlicher Selbstverwaltung sind [...] darum schlichtweg eine Frage der Nachhaltigkeit.“*

Angesichts des frisierten Armutsberichts der Bundesregierung eine absolut berechnete Feststellung!

Ergänzen wir sie noch mit dem Hinweis auf den gebetsmühlenhaft betonten **Wachstumszwang** in unseren neoliberal geprägten Wirtschaftsräumen, dann wird deutlich, welche fatal konservativen Denkmuster die machtvollen Gegenspieler zu jedem Bemühen um Nachhaltigkeit sind.

Es ist diese Wachstumsideologie, basierend auf den inzwischen gut beschriebenen Fehlern in unserem eben nicht gemeinwohlorientierten Geld- und Finanzsystemen, die diesen Wachstumszwang mit scheinbarer Unausweichlichkeit immer wieder betont und pseudowissenschaftlich zu untermauern bemüht ist.

Pseudowissenschaftlich? Jawohl: die Wirtschaftswissenschaften schlafen weiter, kein Vordenker aus dieser Zunft entwickelt hörbar eigene Gedanken, leise Kritik wird mit Zitaten und ständigen Wiederholungen von längst Überholtem übertönt.

Dass das immer noch in der Breite gelingt, ist auch einem Versagen der Medien im Umgang mit diesen Basisthemen zuzuschreiben.

Umso mehr freue ich mich über die engagierten Autoren, Journalisten und Journalistinnen der **HUMANEN WIRTSCHAFT**.

Martin Breidenbach, Viersen

## Zum Beitrag: Überflusswirtschaft – warum wird sie nicht gebändigt?

### Warum wir im Überfluss Mangel leiden

Prof. Dr. Siegfried Wendt ist sicher insoweit zuzustimmen, als dass angesichts oftmals regalfüllender Ladenhüter und bereits ganze Geschäfte füllender Wegwerfprodukte, Waren, die von niemandem tatsächlich mehr gebraucht werden, unserer Wirtschaft den Anschein einer Überflusswirtschaft verleihen.

Überfluss bedeutete jedoch, dass bei allgemeiner Bedürfnisbefriedigung ein ständiger Angebotsüberhang bestünde, die gesamtwirtschaftliche Nachfrage also ständig geringer als das Angebot wäre, was schon aufgrund des allgemeinen Wirtschaftlichkeitsprinzips per se unmöglich ist – dieses im Gegensatz zur Mangelwirtschaft, bei der das Angebot ständig hinter der Nach-

# Leserbriefe

frage zurückbleibt, der Zustand allgemeiner Bedürfnisbefriedigung daher nie zu erreichen ist.

Von einer Überflusswirtschaft kann jedoch schon deshalb nicht gesprochen werden, da 1. infolge fortlaufender Vermögensverschiebung durch den Zins ein Großteil der Wirtschaftsteilnehmer in ständigem Mangel lebt (auch wenn entgegen der Aussage einiger Zeitgenossen, nach denen es uns doch allen auch bei widrigsten Umständen sooo gut ginge, in diesem Winter in der Bundesrepublik sechs Obdachlose erfroren sind. Wen das nicht aufschreckt und alte Positionen überdenken lässt, möge sich doch endlich aus der Politik verabschieden) 2. selbst Werbekampagnen größten Ausmaßes und die Produktion unsinnigster Waren die Nachfragekapazität nicht zu steigern vermag.

Die Mangelwirtschaft zeichnet sich dadurch aus, dass der ständige Mangel, bestehend trotz gegenteiligen Scheins des Überflusses in der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, institutionalisiert ist, es daher nie zu einem vollständigen Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage kommen kann.

Dann nämlich, wenn die gesamtwirtschaftliche Nachfrage wegen zunehmender Bedürfnisbefriedigung zurückgeht, sinkt auch die Geldnachfrage der Unternehmen, was wiederum sinkenden Marktzins zur Folge hat und das Geldkapital ab einer bestimmten Zinsgröße veranlasst, sich aus dem Angebot (Geldkreislauf) zurückzuziehen.

Verbliebene Restnachfrage (Mangel!) kann so nie zum Ausgleich gebracht werden. Erst wieder ansteigender Mangel und dadurch steigende Nachfrage lässt auch die Bereitschaft, einen höheren Zins zahlen zu wollen vorübergehend, wieder ansteigen. Das Geldkapital stellt sich erneut bei höherem Zins dem Markt zur Verfügung.

Erneute Angebotssteigerung kann die gestiegene Nachfrage wieder bedienen, bis ein gewisser Sättigungsgrad den Prozess von vorne beginnen lässt.

Die zinsbedingte Vermögensverschiebung bewirkt in dem Prozess eine zunehmende Abnahme hochwertiger Güter zu Gunsten minderwertiger, oder gar sinnloser Produkte, die zuletzt von niemandem mehr gebraucht werden und die Notwendigkeit gigantischer Kampagnen zur Bewerbung derselben. Um diesen schädlichen Prozess endlich zu beenden, ist nicht nur die Wirtschaftswissenschaft gefordert, wie von Prof. Wendt angemahnt. Eine Umlaufsicherung im Sinne einer Gebühr auf parkendes Geld ist notwendig, die das Geld auch bei sinkenden Zinsen in den Umlauf zwingt und ihm so die bis dahin innewohnende Möglichkeit einer Angebotsverweigerung zur Zinserpressung nimmt – eine Aufgabe allerdings, die bei entsprechender Zielvorgabe der Politik durch die Zentralbank durchzuführen wäre, eine lange überfällige Überarbeitung und Anpassung der Wirtschaftswissenschaft erfordert und schließlich auch das Problem des Mangels im Überfluss nutzloser Dinge zu lösen vermag.

*Sabine Jacobowski-Schwarz, Freiwirtin aus Leidenschaft*



## Bestellschein:

Bitte per Fax an +49(0)9161 - 87 28 673  
oder im Briefumschlag  
senden an:

**HUMANE WIRTSCHAFT**  
Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a.d. Aisch

Ich bestelle die umseitig eingetragenen Artikel  
gegen Rechnung:

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
ggf. Kundennummer: \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_  
Telefon/Fax: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

## Bestellschein:

Bitte per Fax an (+49)9161 - 87 28 673  
oder im Briefumschlag  
senden an:

**HUMANE WIRTSCHAFT**  
Luitpoldstr. 10

D-91413 Neustadt a.d. Aisch

- Ich bestelle das umseitig eingetragene Abonnement  
gegen Rechnung  
 Ich zeichne eine Fördermitgliedschaft

Name: \_\_\_\_\_  
Vorname: \_\_\_\_\_  
Straße: \_\_\_\_\_  
PLZ/Ort: \_\_\_\_\_  
Kundennummer (falls vorhd.): \_\_\_\_\_  
Datum: \_\_\_\_\_  
Telefon/Fax: \_\_\_\_\_  
E-Mail: \_\_\_\_\_  
Unterschrift: \_\_\_\_\_

